

Hölzerne Welten unterm Lichterbogen

Das Interesse an erzgebirgischer Volkskunst ist auch in Kirchheimbolanden inzwischen verbreitet

VON INA RUFFINI

► In der Adventszeit hat auch ein wenig Lichterglanz des Erzgebirges in Kirchheimbolanden Einzug gehalten. Der schöne Brauch, die Fenster mit einem Lichterbogen, einem Schwibbogen, zu zieren, verbreitet sich in der Stadt immer mehr. Aus einem bogenförmigen Eisenleuchter in den Fenstern, der den heimkehrenden Bergleuten im Erzgebirge ihren Weg nach Haus zeigte, entwickelten sich allmählich die vielfältig gefertigten oder gedrechselten Schwibbögen. Sie leuchten mit ihrem warmen Licht noch heute in die dunkle Winternacht und verbreiten dabei eine sehr anheimelnde Atmosphäre.

Ganz schlichte Lichterbögen gibt es und reich verzierte, als Laubsägearbeit gefertigte und solche mit gedrechselten Figuren wie Bergmännern und Engeln, doch auch Kurrendesänger mit der berühmten achteckigen Bergkirche von Seiffen sind beliebte Motive. Kurrende stammt von dem lateinischen currere – laufen. Früher bestand dieser Chor aus bedürftigen evangelischen Schülern, die gegen Gaben in den Straßen geistliche Lieder sangen. Die Holzfiguren der Kurrendesänger aus dem Erzgebirge tragen schwarze lange Mäntel und schwarze flache Hüte. Einer der Sänger leuchtet ihnen mit der Laterne voran, während die anderen eifrig vom Notenblatt ihre Melodien absingen.

Bärbeißige Nußknacker und gemütlich schmauchende Räuchererlilien Bergmann und Lichterengel, den Symbolfiguren aus dem Erzgebirge, bald den Rang ab und hielten in so manche Wohnstube Einzug. Eine Pyramide mit sich unermüdlich drehenden Flügeln ge-



Ein Schwibbogen wie dieser, ergänzt durch sorgfältig gearbeitete Figuren einer Weihnachtsszene, gibt einen Eindruck von Stil und Geschick der Kunsthandwerker im Erzgebirge.

hört sicherlich zu den schönsten und wertvollsten Drechselarbeiten aus dem Erzgebirge. Alle Figuren haben auf den verschiedenen Etagen ihren Stand: die Bürger, Hirten, die Heiligen drei Könige aus dem Morgenland und die heilige Familie.

Bei einigen Kirchheimbolandern gehört es einfach dazu, die lieb gewordenen Spielzeugschätze aus dem Erzgebirge in der Adventszeit aus den dunklen Kartons wieder ans Licht zu holen. Wie geheimnisvoll raschelt da das Papier und beför-

dert musizierende Engelchen hervor, die sich zu den fröhlichen Kurrendesängern gesellen.

Jedes Jahr wird dann die Engelschar um einen erweitert, der Stand „Volkskunst aus dem Erzgebirge“ auf dem Christkindlmarkt macht es möglich. Spaß macht das Sammeln und Entdecken. Wie groß ist die Freude, wenn man zu den vorhandenen Engeln einen neuen aufgespürt hat, der sich gut in das Orchester bereits blasender, geigender und trommelnder Musikanten einfügt.

Doch auch die verspielten Engel, vielleicht sind sie nicht so musikalisch wie die anderen, haben ihren Platz neben der Engelkapelle und vergnügen sich mit Schlitten und Skiern.

Wer einmal in der Spielzeugstadt Seiffen in einer Schauwerkstatt miterleben konnte, wieviele Handgriffe, handwerkliches Geschick, Geduld und Ausdauer dazugehören, um einen kleinen Engelkörper mit seinen winzigen Ärmchen zu fertigen, wird mit großer Wertschätzung jedes Figürchen betrachten.